

MONTAG, 11. NOVEMBER 2013

**Gestochen** Am «European Tattoo Convention» trafen sich Tätowierfreudige in der Munothalle. **Schaffhausen** Seite 19

**Neuer Glanz** Das Gasthaus Sternen in Rafz wurde umgebaut, renoviert und neu eröffnet. **Weinland** Seite 21

Region **15**  
Schaffhauser Nachrichten

**Streitgespräch** Ständerat Thomas Minder und Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel über die Wirtschaftsförderung

# Von Superfirmen und Steuersparern

Ständerat Thomas Minder kritisiert die Ansiedlungspolitik des Kantons und die Wirtschaftsförderung. Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel wehrt sich.

VON ZENO GEISSELER

Herr Minder, was genau stört Sie an der Wirtschaftsförderung?

**Thomas Minder:** Es sind drei Elemente. Erstens: Die Schweiz und der Kanton Schaffhausen haben viele positive Standortfaktoren und haben es nicht nötig, reine Steueroptimierer anzuziehen. Zweitens: Es wurden amerikanische Firmen angesiedelt, die nicht nachhaltig wirtschaften. Timberland und Oracle sind weggezogen, Abbott in Beringen geht zu, Lia Sophia verkündete, bis zu 100 Arbeitsplätze zu schaffen, doch nach zwei Jahren war Ende der Fahnenstange. Man muss auch sehen, woher die Firmen kommen: aus Steueroasen wie den Cayman Islands, von den Bahamas, aus Bermuda. Wir haben es nicht nötig, solche amerikanischen Söldnerfirmen anzuziehen. Der dritte Punkt macht mir am meisten Sorge: Sowohl die Regierung als auch Wirtschaftsförderer Thomas Holenstein haben uns jahrelang erzählt, was für Superfirmen in den Kanton gekommen seien.

War das nicht so?

**Minder:** Die Steuereinnahmen bei den juristischen Personen sind von 2008 bis 2012 trotz Ansiedlungen um 2,1 Millionen Franken gesunken. Da stimmt doch etwas nicht! Man kann uns doch nicht ständig erzählen, wie toll diese Firmen sind, wenn das Steuersubstrat sogar noch tiefer ist als vor fünf Jahren. Nur schon Tyco, Garmin und Pentair machen zusammen 17,1 Milliarden Franken Umsatz. Ich möchte gerne wissen, wie viele Steuern diese Firmen eigentlich dem Kanton bezahlen.

**Rosmarie Widmer Gysel:** Herr Minder, wenn man die Steuern über die



«Wie viel Steuern bezahlen eigentlich die Milliardenkonzerne?» – «Selbstverständlich gilt auch für Firmen das Steuergeheimnis»: Thomas Minder und Rosmarie Widmer Gysel beim grossen Streitgespräch.

Bild Selwyn Hoffmann

Jahre vergleicht, darf man das Umfeld nicht ausblenden: 2008 wurden die Unternehmenssteuern halbiert, zudem gab es 2008/2009 eine Wirtschaftskrise. Bei den Steuern wirkte sich dies mit einer gewissen Verspätung aus, also 2009/2010. Damals sank der Steuerertrag, aber insgesamt hat die Schweiz die Wirtschaftskrise gut überstanden, die Erträge steigen wieder, die Arbeitslosenzahlen sind tief.

**Minder:** Sie haben mir die wichtigste Frage noch nicht beantwortet: Wie viele Steuern Milliardenkonzerne wie Tyco bezahlen.

**Widmer Gysel:** Selbstverständlich gilt auch für Unternehmen das Steuergeheimnis. Aber ein Blick in die Steuerstatistik zeigt, dass nur 2,6 Prozent der Unter-

nehmen 80 Prozent der Steuererträge bei den juristischen Personen bringen. 83 Prozent der Firmen bringen 2 Prozent des Steuerertrags. Diese Verteilung war zwar schon früher so, der

Unterschied aber ist, dass früher nur rund 20 Firmen den Grossteil der Steuern bezahlten, heute sind es rund 100. Das Risiko ist also auf mehr Schultern verteilt als früher.

Herr Minder sagt, der Kanton locke Söldnerfirmen an, die brauche der Kanton nicht.

**Widmer Gysel:** Ich finde diesen Begriff «Söldnerfirmen» anmassend. Denn dank der Strategie, Dienstleister mit Hauptquartierfunktionen in den Kanton zu holen, haben wir mehr als 3000 Arbeitsplätze geschaffen. Und vergessen wir nicht: Die Steuern der Firmen sind zwar wichtig, aber noch viel wichtiger sind die Erträge bei den natürlichen Personen, sie haben einen viel grösseren Anteil am Ganzen. Von den Mitarbeitern dieser Firmen profitiert weiter auch die einheimische Wirtschaft; schauen Sie doch nur auf die Bautätigkeit. Wir müssen alles daransetzen, dass diese Entwicklung nicht abgewürgt wird.

Und was passiert, wenn Firmen wie Lia Sophia, Timberland oder Abbott wegziehen oder schliessen?

**Widmer Gysel:** Lia Sophia brachte dem Kanton keinen grossen Schaden. Es gingen zwar zweiundzwanzig Arbeitsplätze verloren, aber das kann auch bei einheimischen Firmen passieren. Bei einem Unternehmer, der keinen Nachfolger findet, etwa. Bei Abbott sind es 300 Arbeitsplätze, das ist äusserst bedauerlich, aber es ist nun mal so, dass Produktionsbetriebe an Standorten in Osteuropa oder im Fernen Osten tendenziell tiefere Lohnkosten als bei uns vorfinden. Das ist auch nicht neu. Wie viele Arbeitsplätze bot SIG noch vor 15 Jahren in Neuhausen und in Beringen? Timberland schliesslich wurde aufgekauft und hat nun seinen Sitz ins Tessin verlegt. Das hatte mit unserer Ansiedlungspolitik rein gar nichts zu tun. Wir sollten auch nicht vergessen, dass es neben den Firmen, die wegziehen oder schliessen, nach wie vor viele gibt, die sehr erfolgreich sind und zahlreiche Arbeits-

## Vorgeschichte Das ist bis jetzt passiert

**28. September** Ständerat Thomas Minder kritisiert die Wirtschaftsförderung. Die US-Unternehmen seien «Söldnerfirmen», der Kanton solle besser Produktionsbetriebe statt Dienstleister ansiedeln, es herrsche ein Wirtschaftskrieg unter den Kantonen.

**7. Oktober** Regierungsrat Ernst Landolt weist die Kritik zurück und wirft Minder einen «rüden Rundumschlag» und «populistische Phrasen» vor.

plätze für Hochqualifizierte anbieten, Tyco etwa.

**Minder:** Wir dürfen einfach nicht überrascht sein, wenn es ein Theater gibt mit amerikanischen Firmen. Was passiert mit den 300 Personen, die bei Abbott ihren Job verlieren? Der Kanton hat die Kosten für die soziale Wohlfahrt schon heute nicht im Griff, jetzt steigen die Ausgaben noch weiter an.

**Widmer Gysel:** Auch die hohen Kosten bei der sozialen Wohlfahrt haben nichts mit der Ansiedlungspolitik zu tun. Im Kanton haben 35 Prozent der Personen kein steuerbares Einkommen, hier fallen diese Kosten an, und auch einheimische Firmen entlassen manchmal Mitarbeiter.

Wir haben jetzt viel von den Steuern gesprochen. Ist das der wichtigste Grund, warum Unternehmen nach Schaffhausen kommen?

**Widmer Gysel:** Es ist ein Punkt unter mehreren. Die Lebensqualität, die Sicherheit, die Flughafennähe, die Verfügbarkeit von qualifizierten Mitarbeitern, gerade auch aus dem süddeutschen Raum, sind alle auch wichtig. **Minder:** Dagegen habe ich auch nichts. Aber Schaffhausen profiliert sich letztlich eben doch vor allem über die Steuern.

**Widmer Gysel:** Ich habe auch in einem internationalen Konzern mit Sitz in der Schweiz gearbeitet. Natürlich setzt ...

Fortsetzung auf Seite 16

«Wir dürfen einfach nicht überrascht sein, wenn es ein Theater gibt mit amerikanischen Firmen»

Thomas Minder  
Ständerat

«Natürlich setzt jedes Unternehmen alles daran, so wenig Steuern wie möglich zu bezahlen»

Rosmarie Widmer Gysel  
Regierungspräsidentin

## Wochenschau

# Politik und Fasnacht

Diese Woche beginnt wiederum politisch: Der Schaffhauser **Kantonsrat** tritt zu einer weiteren Sitzung zusammen. Es geht dabei vor allem um den Generationenfonds und die Verkehrssituation in Neuhausen am Rheinfl. Und die Woche beginnt auch fasnächtlich, denn am 11. 11. eröffnen die **Schaffhauser Fasnächtler** ihre Jahreszeit. An diesem Tag wird auch das Motto der Fasnacht 2014 bekannt gegeben. Am Montagnachmittag findet zudem der **6. Schaffhauser Tourismustag** statt. «Beflügelt Asien unseren Tourismus?» lautet hier das Thema.

Politik ist auch am Dienstagabend angesagt, wenn sich der **Grosse Stadtrat** zu seiner 10. Sitzung trifft: Hier geht es unter anderem um das Fussballstadion und den regionalen Naturpark.

Reich befrachtet ist das Programm am Mittwoch: In Schaffhausen findet der traditionelle **Martinmarkt** statt. Zudem informiert **Radio Munot** über den

30-stündigen Countdown zu seinem 30. Geburtstag. Am Abend steht dann die Wissenschaft im Zentrum, wenn Prof. Dr. Rolf-Dieter Heuer im Rahmen der **Schaffhauser Vortragsgemeinschaft** über das Thema «Das Cern in Genf: Forschen im Grenzbereich des Wissens» referiert.

Politik ist auch am Donnerstag angesagt, zumindest am Abend: In **Thayngen** und in **Neuhausen am Rheinfl** tagen die **Einwohnerräte**. Am Nachmittag bereits lädt die Stadt Schaffhausen zum zweiten **Rundgang** zum Teilprojekt 4 des Masterplans Rheinufer ein.

Am Freitag finden zwei wichtige **Generalversammlungen** statt, jene der **Hilfsgesellschaft Schaffhausen** und des **Schaffhauser Weinbaumuseums**. Der Beginn der kalten Jahreszeit ist auch die Zeit der **Abendunterhaltungen**, wie zum Beispiel am Wochenende im Unteren Reiat. (eu.)

## Begegnungen Samstag, 13.00 Uhr, Vordergasse, Schaffhausen



«Aus denen macht man auch Vermicelles», sagt Leandro mit wissender Miene, während er mit seinem Vater Renzo Loindice eine Tüte Marroni verspeist.

Bild Simon Brühlmann